

Wieder in die Keller



Lüttich, September 1944, Zivilisten im Keller

Aufgrund der täglichen Bedrohung durch die „Vergeltungswaffen“ erwachen die Keller in den Häusern zu neuem Leben. Provisorische Trennwände werden eingebaut, Matratzen und Möbel werden nach unten gebracht. Hier wird gegessen und geschlafen - Momente, von denen man geglaubt hatte, dass sie vorbei sind. Im Vergleich zu den Zeiten vor der Befreiung werden die Keller anders eingerichtet, denn die „Roboter“ können überall und zu jeder Zeit einschlagen. Gleich nach Sonnenuntergang begibt man sich in seine zweite „Wohnung“ und lässt sich dort irgendwie nieder. Und geht seinen müßigen Beschäftigungen nach ...

Unter V1-Beschuss werden die Betten in den Keller gebracht. Die Keller werden so eingerichtet, dass möglichst viel aus den Gebäuden dort Platz findet. Betten werden aufeinander gestapelt, die Alten liegen unten, die Jüngeren oben. Es gibt einen Ofen mit Abzug durchs Kellerfenster, einen Herd zum Bereiten der Speisen und, natürlich, ein Radio. Wir verfolgen einerseits das Knattern der V1, ihre dumpfen Explosionen und lauschen andererseits gebannt den Radioberichten über den Fortgang der Operationen in den Ardennen. Der Alltag geht irgendwie weiter: Man muss zur

Arbeit, die Cafés und Restaurants sind geöffnet, die Kinos auch. Es ist wirklich erstaunlich, wie sich eine Stadt an den Krieg gewöhnen kann, daran, jederseits den Tod zu erleben. Im Dezember 1944, am traurigsten Weihnachten aller Zeiten, ist Sterben einfach nur ungerecht! Die eigentliche Besatzung ist vorbei, aber



Kellereinrichtung

die Deutschen besetzten nun den Himmel.

Ein weiterer Bericht beschreibt die Auswirkungen auf die Gebäude: Betongebäude halten den V1 recht gut stand. Ein oder zwei Stockwerke werden durch die Explosion zerstört, aber die Struktur bleibt erhalten. In den Arbeitervierteln hingegen finden Blutbäder statt. Eine einzige V1 zerstört zehn bis fünfzehn Häuser. Man kann die kaputten Fensterscheiben nicht mehr zählen. Der Winter 1944 ist hart, und es fehlt an Kohle.

Viele Leute suchen ihr Heil in der Flucht. Ein neuer Exodus vereint jene, die weg wollen und können. Mit den wenigen, sehr langsamen Zügen erreicht man die Hauptstadt; hier hat sich der Alltag wieder normalisiert. Der Kontrast zu Lüttich, wo sich die Bewohner in den Kellern verstecken, ist frappierend.

Zum Andenken an diese lange Prüfung, die die Lütticher erdulden müssen, bringen die alliierten Militärbehörden unten an der Rathausfassade eine Bronzetafel an. Darauf ist zu lesen: Zu Ehren der Bewohner Lüttichs, die wie tapfere Soldaten auf ihren Posten blieben, um die Alliierten zu unterstützen. Während der Belagerung ihrer Stadt aus der Luft, vom 20. November 1944 bis zum 18. Januar 1945, haben sie die Bemühungen der Alliierten nach besten Kräften unterstützt.